

zen, zum Glücke nicht lange! Carus wurde vom Blitze gerührt (S. 283), und Numerianus (17. August 284) das Opfer eines Ehrgeizigen.

Diesen rächten die Legionen und gaben das Kaiserdiadem dem Befehlshaber der Leibwache, L. Valerius Diokletianus; welcher sogleich nach Sythrum heraneilte, und bei Margus in Mösien mit Carinus um das Scepter der römischen Welt kämpfte. Fast wär' er unterlegen; wenn nicht ein unduldsamer Chemann den Wüftling Carinus (im Frühlinge 285) ermordet hätte <sup>1)</sup>.

---

Die veränderungsvollen Zeiten unter den Kaisern Diokletianus und Maximianus Herkulus, und deren Cäsaren Constantius Chlorus und Galerius J. 285 — 306 n. Chr.

Zu Ende des dritten Jahrhunderts stand der Soldatendespotismus im römischen Reiche vollendet da. Die Legionen entschieden überall, weil das Volk wehrlos war. Auch hätte ein Augustus nichts vermocht, der nicht zugleich Feldherr war.

Unter Diokletianus änderte sich die Form der Verwaltung; und von dieser Zeit an wurde Alles, ihr Geist, der Charakter der Fürsten, die Residenz, die Religion anders. Seit dem Anbeginne des Andranges der gothischen Völker an der untern Donau war, wie wir gesehen haben, eine durchgängige Bewegung der Völker vom Norden her fühlbar, und das Reich unaufhörlich auf allen Seiten beunruhigt. Um diese Zeit so drohender Gefahren (S. 284) fand K. Diokletianus die Einführung neuer Verwaltungsformen rathsam. Nach Vertreibung der Familie des Tarquinius hatte, 465 Jahre lang, das Volk die höchste Gewalt in Rom und über das Reich, so daß jedem Bürger selbst von den Größten geschmeichelt werden mußte; seit Julius Cäsars Dictatur herrschten die Heere durch entschiedenes Uebergewicht; aber der Senat hatte den Schatten gesetzgebender und oberherrlicher Macht; mehr und mehr verlor sich dieser, unmerklich unter Trajan und seinen drei vortrefflichen Nachfolgern; größer und furchtbarer, als Kaiser, welche bürgerliche Formen haßten, den Senat herabsetzten und den Legionen Alles erlaubten; hierauf wurden diese den Feldherrn gefährlicher

---

<sup>1)</sup> Vopiscus in Carino. p. 194.

als dem Feinde, so daß Unordnung und Schwäche zugleich von allen Seiten offenbar wurden.

Diofletianus, ein Dalmatier, ein Herr von Einsicht, gab sich selber einen Mitregenten in der Person seines Freundes, Maximianus Herkulus, dessen rohere Thätigkeit er zur Vertheidigung des Westen bestimmte, indessen er selbst sich in Asien aufhielt. — Bis zum Jahre 288 war in Illyrikum und im Steirerlande wohlthätige Ruhe. Um das Jahr 289 aber wurden von Rhätien bis über Thrazien hinab die Donaugränzen von Alamanen, Quaden, Markomannen, Guthungen, Sarmaten, Carpen, Bastarnen, Herulern und Gothen auf zahlreichen Stellen durchbrochen und alle illyrischen Provinzen mit Raub und Verheerungen erfüllt. Erst bis zum Jahre 290 konnte, durch alle Anstrengungen und Künste des Krieges, durch viele blutige Gefechte und durch Entzweiung der Barbaren untereinander selbst, die Befreiung Illyrikums vollbracht und die Donaugränze auf kurze Zeit wieder hergestellt werden <sup>1)</sup>. Dennoch erdröhnten schon im Jahre 292 die Schläge der germanisch-sarmatischen Völkerhorden wieder an den illyrischen Reichspforten.

Die beiden Imperatoren sahen jetzt ein, daß ihre Kraft und Personen zur Beschirmung des aller Orten bestürmten Reiches nicht mehr hinreichend seyen. Um diesem Gebrechen abzuhelpen und um zugleich allen Empörern die Hoffnung zum Throne zu vereiteln, wurde vom Imperator Diofletian C. Galerius Armentarius, von seinem Collegem Maximianus aber Constantius Chlorus, unter dem Titel Cäsaren, zu Reichshülfsen und zu Nachfolgern im Voraus ernannt (1. März 292) <sup>2)</sup>. — Galerius war ein Illyrier, ein Mann ohne ausgezeichnete Abkunft, ohne Sittencultur, soldatisch und hart; Constantius Chlorus dagegen war ebenso gütig und weise, als ein ehrwürdiger Nacheiferer der Tapferkeit seines Großvaters, Kaisers Claudius II.

Diese Cäsaren wurden jetzt an die Reichsgränzen gesendet, um ihre Erhöhung zu verdienen; die Kaiser, besonders Diofletianus, beschäftigten sich mit den Geschäften der inneren Reichsver-

<sup>1)</sup> Mamertin in Panegyri. veter. I. 42 — 44. 49. 64. 66. 151. 152. 158. 160. 195 — 204. 206 — 207. — Eumenius ibid. p. 250.: Nam quid alarum et cohortium castra percenseam toto Rheni et Istri et Euphratis litore restituta! — Eutropius, p. 586.: Varia deinde et simul et viritim bella gesserunt, Carpis et Bastarnis subactis, Sarmatis victis etc.

<sup>2)</sup> Aur. Vict. de Caesarib. p. 524.

waltung. Eben dieser Letztere umgab die Majestät mit einem imponirenden Prunke; er trug den Hauptschmuck und andere Insignien morgenländischer Könige und befahl die Ceremonie der Anbetung. Nun hörte das weltbeherrschende Rom auf, die Residenz zu seyn, da Diokletianus in zwanzig Jahren die Welthauptstadt nur Einmal besuchte und meistens zu Nikomedia in Asien, Maximianus aber zu Mailand blieb.

Durch die Theilung der Gewalt schien sich ihre Behauptung auf dem Throne zu erleichtern; denn der Ehrgeiz der Großen konnte eher in Unterwürfigkeit gehalten und das Reich gegen die Anfälle der Barbaren nachdrücklicher vertheidigt werden. Es brauchte aber keine große Menschenkenntniß, um vorherzusehen, daß nicht immer zwei oder vier Fürsten einstimmig handeln, und nicht immer Cäsaren geduldig die Erledigung des ersten Ranges erwarten würden. Die durch Verwüstung und üble Verwaltung erschöpften Provinzen sahen noch bei Diokletians Leben bürgerliche (oder vielmehr innerliche) Kriege, Barbaren durch Thronprätendenten gegen Nebenbuhler in das Reich gerufen, und neue verhaßtere Arten von Lastern an der Stelle vormaliger Gräucl.

Bei der Theilung der Länder erhielt Galerius Thrazien und mit dem ganzen Donaulimes und Illyrikum auch das Steirerland. Die Jahre 293 — 296 flossen unter unaufhörlichen Kämpfen mit allen Barbaren an der Donau, mit Markomannen, Quaden und Carpen in Pannonien, dahin; wobei fast das ganze Volk der Carpen in die pannonischen Länder innerhalb der Donau aufgenommen wurde <sup>1)</sup>. — Hierauf hob man im Norikum und Pannonien viele Cohorten junger Krieger aus, und die Eingebornen des Steirerlandes mußten mit ihrem Blute die Reichsgränzen in Asien gegen die Perser vertheidigen und an dem Tigris erweitern <sup>2)</sup>. Auf die Verschanzung der illyrischen Donau verwendete Diokletianus alle Mühe und Kosten. Er bereiste mehrmal das Steirerland, und ließ auch hier, wie in allen andern Provinzen, alle bei so vielen

<sup>1)</sup> Lactant. de mort. persecutor. cap. 18.: Jam fluxisse annos quindecim, in quibus in Illyrico ad ripam Danubii relegatus, cum gentibus Barbaris luctaret (Galerius). — Victor. de Caesar. p. 525.: Et interea caesi Marcomanni, Carporumque natio translata omnis in nostrum solum. — Amm. Marcellin. 28. p. 283.: Ortus ex posteritate Carporum, quos Diocletianus antiquis excitos sedibus transtulit in Pannoniam. — Idatius ap. Schellstrat. Antiqu. Eccles. I. p. 254.

<sup>2)</sup> Amm. Marcellin. L. XX. — Eutrop. p. 586.

Barbareneinfällen zerstörten Orte wieder aufbauen <sup>1)</sup>. — Statt der nach und nach verminderten Prätorianer bestellte er zwei illyrische Legionen eingeborner Pannonier und Noriker zum Dienste der kaiserlichen Leibwache, und zeichnete sie mit den Benennungen die jovianische und die herkulianische Legion aus <sup>2)</sup>.

Diocletianus genoss nebst seinem Collegem bis in das zwanzigste Jahr der Ermüdung der Parteien und der kriegerischen Talente beider Cäsaren <sup>3)</sup>; bis er endlich, durch frühe Altersschwäche, oder durch die Ungeduld des Cäsars Galerius bewogen, die Regierung niederlegte (1. März 305). Maximianus folgte seinem Beispiele ungern, und nur weil es nicht anders seyn mochte. Hierauf ernannte Constantius seinen Sohn Constantinus, und Galerius den Flavius Severus zu Cäsaren.

Im Steirerlande findet sich noch ein Denkmahl, welches die Bürger der Stadt Solva am Zusammenflusse der Sulm mit der Mur, bei Leibnitz, dem K. Maximianus zu Ehren errichtet hatten:

DIVO  
IOVIO MAXIMIANO  
ORDO. SOL.

Die Stadtgemeinde zu Virunum auf dem Zollfelde des benachbarten Kärntens hatte ihm zu Ehren eine colossale Statue aufstellen lassen <sup>4)</sup>.

Indessen wurden nicht nur durch den Aufwand, welchen die Hofhaltungen von vier Machthabern verursachten, sondern auch durch die Kosten der, vorzüglich in den illyrischen Donauprovinzen zum Schutze derselben gegen die furchtbaren Völker Germaniens

<sup>1)</sup> Cum videat omnia, quae priorum labe conciderunt, hac felicitate saeculi resurgentia; tot urbes, diu silvis obsitas atque habitatas feris, instaurari moenibus, incolis frequentari. Eumenius in Panegyri. ibid. 249 — 250. — Zosimus, II. p. 689.: Nam quum imperium Romanum extremis in limitibus Diocletiani providentia oppidis et castellis atque burgis inclusum esset, omnesque copiae militares in iis domicilium haberent, fieri non poterat, ut barbari transirent, ubique copiis hostium repellendorum causa occurrentibus. — Lactantius de mort. persecutor. cap. 17.: Sic aestate transacta per circuitum Istricae ripae — Nicomediam pervenit (Diocletianus).

<sup>2)</sup> Vegetius, de re militar. I. 17. — Lactant. ibid. cap. 26.

<sup>3)</sup> Nunc vero toto orbe terrarum, non modo, qua Romanus fuerat, virtute vestra recepto, sede tiam, qua hostilis, edomito; cum toties proculcata esset Allemannia, toties obtrita Sarmatia, Juthungi, Quadi, Carpi toties profligati, submittente se Gotho pacem petendo, supplicante per munera rege Persarum! Eumen. ibid. p. 287.

<sup>4)</sup> Carinthia. J. 1819. XII.

und Sarmatiens, unerläßlichen Anstalten und Vorkehrungen, die außerordentlichsten Anstrengungen aller Provinzialen zu Tributen und Staatsleistungen ununterbrochen gefordert. K. Galerius hielt sich größtentheils an der illyrischen Donau auf; wobei er öfters das Nieder- und Oberland durchreiste. Unter dem Drucke seiner soldatischen Härte und wirklichen Grausamkeit war das Geschick des Steirerlandes eben nicht beneidenswerth. In Flammenzügen schildert der Kirchenschriftsteller Laktantius dessen Grausamkeit, indem er versichert: „Galerius war nicht weniger geldgierig als grausam; und anstatt daß die Todesstrafen nur auf eine gewisse Anzahl von Schlachtopfern fallen sollten, machte er sie durch seine Erpressungen zur Geißel gegen alle seine Unterthanen. Er gab Befehl zu einer allgemeinen Schätzung der Güter und Personen im ganzen Umfange der Länder, die seiner Gewalt unterworfen waren; und diese Arbeit, die nothwendig den Völkern zur Last fallen mußte, ward mit einer Strenge vollzogen, die in eine wahre Tyrannei ausartete. Man maß die Felder ab; man zählte die Stämme der Bäume und Weinstöcke auf allen Gründen; man schrieb die Zahl der Thiere jeder Art auf; man brachte die Köpfe der Menschen zu Register. Jeder Hausvater war verpflichtet, sich mit seinen Kindern und Slaven zu stellen; und um ihre Angaben treu und unverfälscht zu erhalten, wurden weder Folter noch Schläge gespart. Man mißhandelte Kinder, um sie gegen ihre Aeltern; Slaven, um sie gegen ihre Herren; Weiber, um sie gegen ihre Männer reden und zeugen zu lassen. Und wenn alle diese Mittel nichts helfen wollten, so quälte man die Besitzer selbst, um von ihnen Bekenntnisse auszupressen, die gegen ihren Nutzen und oft gegen die Wahrheit waren. Wenn sie der Schmerz überwältigte, so gaben sie Güter an, die sie nicht besaßen, sondern die sie besitzen sollten. Die Entschuldigungen des Alters und der Gesundheit wurden nicht angenommen. Man schrieb Kranke und Gebrechliche auf, um sie Steuern und Auflagen zu unterwerfen. Man schätzte nach dem Gesichte das Alter eines Jeden und legte den Kindern einige Jahre zu, um sie steuerbar zu machen; oder man nahm den Alten einige Jahre ab, um sie nicht wegen des Alters frei ausgehen zu lassen. Ueberall hörte man Jammer, Seufzen und bittere Klagen. Nach der ersten Aufschreibung war man noch nicht frei: neue Abgeordnete kamen und durchsuchten Alles, was den Ersten hätte entgehen können; und oft vermehrten sie ihre Zeugnisse ohne Grund und Ursache, bloß um nicht vergeblich da gewesen zu seyn. Der Tod

selbst entledigte die Unterthanen des Joches nicht; denn man mußte oft für Tode bezahlen, die man nach Gefallen für Lebendige rechnete. Bettler allein konnten nicht in das Verzeichniß steuerbarer Personen gebracht werden, und ihr Elend war ein Schutzbrief wider die Erpressungen. Der unmenschliche Prinz hatte ein Mittel erfunden, ihnen die Last ihrer Bedürfnisse zu erleichtern; er ließ sie truppenweise einschiffen und in das Meer werfen <sup>1)</sup>.

Nach dem Tode des Constantius Chlorus riefen die Legionen dessen Sohn Constantin (25. Juli 306) zum Imperator aus. Bald darauf erklärte sich Maxentius, der Sohn des Maximianus, in Rom selbst (26. Oct. 306) zum Kaiser und ließ den Severus hinrichten (J. 307). Dagegen nahm Galerius den treuerprobten Feldherrn Valerius Licinius als Augustus auf (11. Nov. 307), bestellte ihn zum Statthalter der illyrischen Provinzen und zur Huth der Donaugränzen, und zog dann durch das steierische Unterland über die julischen Alpen zum vergeblichen Kampfe gegen Maxentius <sup>2)</sup>. Die Erhebung des Licinius geschah zu Carnuntum an der Donau, wo damals auch Diocletianus und Maximianus anwesend waren. Weil aber Diocletian nicht mehr zum Wiedereintritt in die Regierung bewogen werden konnte, eilte Maximianus nach Gallien zu seinem Schwiegersohne Constantin, welcher Letztere, um nicht selbst sein Opfer zu werden, dort ihn nöthigte, durch eine selbstgewählte Todesart (J. 309) sein unruhiges Leben zu endigen <sup>3)</sup>.

Inzwischen dauerten, während der beständigen Anwesenheit des Galerius im Illyrikum, auch die Erpressungen in der Steiermark unaufhörlich fort. Lactantius versichert Folgendes: „Diese neuen Auflagen trieb er mit tyrannischer Strenge ein; überall sah man Soldaten, welche aber nur die Stelle der Scharfrichter vertraten. Vergeblich schützten die unglücklichen Unterthanen ihren Mangel und ihre äußerste Dürftigkeit vor: sie mußten entweder tausendfache Qualen ausstehen, oder auf der Stelle bezahlen, was sie nicht hatten. Keine Tenne war ohne Dränger, keine Weinlese ohne Wächter; vor Hunger und Durst ließ man die Ackerleute und Weinleser

<sup>1)</sup> Lactant. de mort. persecutor. cap. 20 — 30.

<sup>2)</sup> Aur. Vict. de Caesar. p. 525.: Hoc acrior Galerius, adscito in consilium Jovio, Licinium vetere cognitum amicitia Caesarem creat Augustum, eoque ad munimentum Illyrici ac Thraciae relicto, Romam contendit.

<sup>3)</sup> Zosimus, II. 673 — 675.

umkommen, welche Anderen mit ihrer Arbeit Essen und Trinken verschafften. Außer den Früchten des Landes forderte man auch noch Gold, Silber, kostbare Stoffe zur Auszierung der Theater. Also entzog man den unglücklichen Unterthanen durch den Raub der natürlichen Reichthümer alle Mittel und Wege, Etwas zu erwerben; machte man sie schlechterdings unvermögend, dasjenige herbeizuschaffen, was man dennoch von ihnen verlangte. So versetzte die Tyrannie des Galerius alle Diejenigen in Armuth und Noth, die das Unglück hatten, seinen Gesetzen unterworfen zu seyn <sup>1)</sup>“.

Uebrigens hat sich Galerius durch ein wahrhaft kaiserliches Werk im westlichen Pannonien verdient gemacht. In den Gegenden des Neusiedler- und Plattensee's (des obern und untern Pelso-See's) ließ er stehende Wasser ableiten, ausgedehnte Sümpfe austrocknen, und dadurch weite Ländereien für den Ackerbau gewinnen. Diesen mittleren Theil des obern Pannoniens zeichnete er dann als eine eigene Provinz, zu Ehren seiner Gemahlinn: Valeria genannt, aus; welche auch einen Theil der östlichen Steiermark an der Güns, Lafnitz, Saven, Feistritz und Raab bis an die Gebirge und an den Murstrom herein in sich gefaßt zu haben scheint <sup>2)</sup>.

---

Die Imperatoren Constantin der Große und Valerius  
Licinius. J. 306 — 335 n. Chr.

Beim Tode des Galerius in Asien (im Mai 311) herrschte Licinius an der Donau, im Illyrikum und im Steirerlande. Maxentius gedachte, sich mit ihm zu verbinden und unsere Länder zum Haltpuncte eines Krieges gegen K. Constantin zu machen. Dieser jedoch kam ihm zuvor; zog mit Heeresmacht nach Italien, schlug den Maxentius vor den Thoren Roms (28. Oct. 312), und theilte mit Licinius die Herrschaft der Welt. Beide ernannten dann ihre Söhne, Crispus und Licinianus, zu Cäsaren <sup>3)</sup>.

19 \*

---

<sup>1)</sup> Lactant. *ibid.* cap. p. 26 — 31.

<sup>2)</sup> Aur. Vict. de Caesar. p. 525 — 526.: Cum agrum satis reipublicae commodantem, caesis immanibus silvis atque emisso in Danubium lacu Pelsone apud Pannonios fecisset; cujus gratia provinciam uxoris nomine Valeriam appellavit. — Der Neusiedlersee erscheint unter den Benennungen: Pelso, Pelsodis, Pelsois, lacus Pelissa und Bilisaseo. Aus diesen ist auch Blatno, Balaton, Plattensee gebildet worden.

<sup>3)</sup> Zosimus, II. p. 675 — 676.